Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 253. Sonnabend den 27. October 1832.

Bekanntmachung.

Bei der am 4ten d. M. erfolgten eilften Verloosung der über das Kapital des hiesigen vorstätischen Belagerungsschadens ausgestellten Bescheinigungen sind nachstehende Nummern derselben, nämlich:

18 23 61 62 85 91 99 112 120 133 149 153 159 161 162 166 168 173 207 221 227 229 238
242 244 255 256 258 260 261 266 270 271 278 299 305 316 333 335 350 353 359 360
372 375 390 401 402 411 412 413 432 447 475 486 490 495 514 516 539 553 568 601
620 639 652 661 669 674 676 677 682 690 695 696 721 737 743 782 798 801 811 817
829 839 855 857 866 876 914 937 944 969 984 999 1003 1006 1011 1017 und 1026

gezogen worden.

Wir fordern demnach die Inhaber dieser gezogenen Bescheinigungen hiermit auf: sich von Montags den 15ten d. M. bis Montags den 12ten k. M., mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9 — 12 Uhr, im Amtsgelaße der Servis-Deputation, bei dem Rendanten Meißner zu melden, und die ihnen gebührenden Summen, gegen Rückgabe der quittirten Bescheinigungen, in Empfang zu nehmen. Da übrigens nach der Ziehung der No. 743 deren Bescheinigung auf 107 Rthlr. lautet, nur noch 59 Rthlr. disponibel waren, so wird nach §. 12 des Regulativs über die Vergütigung des hiesigen vorstätischen Belagerungsschadens, dem Präsentanten der diesfälligen Bescheinigung das letztgedachte Quantum gegen verhältnißmäßige Zurückstellung des Instruments baar bezahlt und über die Unterschieds-Summe per 48 Rthlr. eine neue Bescheinigung ausgehändigt werden.

Zugleich erinnern wir die Besitzer der bereits früher gezogenen, aber bisher noch nicht präsentirten Kapitals-Bescheinigungen No. 148 664 und 880 an deren nachträgliche Präsentation.

Breslau den 8. October 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

Wien, vom 13. October. — Der Kaiserl. Hof befindet sich fortwährend zu Schönbrunn. Der Erzherzog Vice-König von Italien mit seiner Familie, und die Herzogin von Angouleme mit ihrer Nichte bewohnen Appartements in der Burg, fahren aber täglich zur Familientafel des Kaisers nach Schönbrunn. Der Empfang der Herzogin von Seite der Kaiserl. Familie war eben so feierlich als herzlich. Sie beobachtet fortwährend das strengste Incognito, und ist bisher nicht einmal in einem Theater erschienen. — Es scheint ganz gewiß, daß unser Kaiser allen Zwangsmaßregeln gegen Holland seine Zustimmung versagt hat, und daß er auch hierin im vollen Einklange mit den beiden nordischen Mächten handelt. Deshalb haben sich auch unsere Effektencourse gehoben, während jene von Paris sich verschlimmerten.

Die Ereignisse in Syrien sind weit wichtiger, als sie auf den ersten Anblick schienen. Wenn Mehemed Ali nicht aus politischen Gründen seinem siegreichen Sohne Halt gebietet, so ist nicht abzusehen, was ihn abhalten soll, seine Fahnen vor Konstantinopels Mauern zu tragen. Eine Volksbewaffnung wäre vielleicht das einzige Rettungsmittel für die Pforte; aber wird sie bei der allgemeinen Mißstimmung gegen die eingeführten Neuerungen zu diesem Extrem zu greifen wagen, welches, wenn es fehl schlägt, die gefürchtete Katastrophe beschleunigen kann? Hier ist wieder ein weites Feld für Combinationen.

Heute wurde dem Hauptmann Reindl (welcher das Attentat an dem jüngern König von Ungarn verübte) das Urtheil gesprochen. Es lautet auf 20jährigen schweren Kerker in der Festung Munkats.

Deutschland.

München, vom 17. October. — Das heutige Regierungsblatt macht den Bundes-Beschluß vom 28. Juni d. J. mit folgendem Schlusse bekannt: „Indem Wir Unsern sämmtlichen Behörden und Staats-Angehörigen diese, den ursprünglich in der Bundesakte eingegangenen Verpflichtungen entsprechenden Beschlüsse hiermit bekannt machen, fügen Wir noch bei, daß die Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde durch Unsern Beitritt zu denselben keineswegs einer Abänderung unterworfen worden sind *), sondern vielmehr hierdurch deren treue Beobachtung im Zusammenwirken der Staats-Regierung, der Staats-Angehörigen und deren Vertreter nach dem Zwecke der Bundesakte **) werde erkräftigt werden.“

Folgendes ist die (bereits erwähnte) Anrede der Griechischen Deputation an Se. Majestät den König von Hellas: „Großmächtigster! Die Hellenische Deputation achtet sich glücklich, daß sie von ihrer Regierung zu dem hohen Werke erkoren ward, Ew. Königl. Majestät die tiefe Verehrung und Huldigung des Hellenischen Volkes darzubringen, und gegen Allerhöchstdieselben seine allgemeine und hohe Freude darüber auszudrücken, daß Ew. Majestät den neugegründeten Thron von Hellas besteigen. Königlicher Herr! Das Volk von Hellas, ähnlich den Trümmern seines Alterthums, hat gezeigt, daß es selbst in seinem Falle die Spuren seines alten Ruhms bewahrt hat. Der Geist des Herrn hat es in unseren Tagen erfüllt, die Erinnerung an die Tugenden seiner Vorfahren hat es begeistert, das Wohlwollen der erhabenen verbündeten Höfe hat es gestützt, und sieh, dieses Volk erhebt sich von seinem vieljährigen Falle, und erhebt sich, um nicht wieder zu fallen. Aber damit es bestehe, eilt es unter den Schutz des Thrones, welchen die mächtigen und wohlthätigen Hände der Erlauchten Verbündeten nach den einmüthigen Wünschen von Hellas errichtet haben. Dieses Volk hat durch seine Regierung uns gesendet, den neuerrichteten Thron auch in der Ferne mit dem Ausdrucke seiner Ehrfurcht, seiner Liebe und seiner Huldigung zu umgeben. Glücklich das Volk, wenn es gewürdigt wird, seinen erhabenen und vielersehnten König in seiner Mitte zu erblicken. Glücklich — wir wagen es auszusprechen — auch der König, wenn er, in seinem neuen Vaterlande angelangt und mit diesem wiedergebornen Volke aufwachsend, wahrnehmen wird, daß es eben so würdig seiner Abkunft, wie des Wohlwollens seines Königs sich erweiset.“

Se. Excellenz der Königl. Staatsminister Graf von Armannsperg erwiederte hierauf: „Se. Majestät entbieten den Abgeordneten Griechenlands freundlichen Gruß und heißen sie willkommen an den Stufen des Thrones. Allerhöchstdieselben vernahmen aus ihrem Munde mit großer Freude die Stimme des Volkes der Hellenen, welches Ihrem Herzen so nahe steht; Sie vernahmen mit Rührung die Versicherungen des Vertrauens und der Liebe, mit welcher es seinem Könige entgegenkömmt, und der Treue, die es gelobt. So wie Hellas Volk seine Freiheit und seine Glückseligkeit in der Befestigung des Königlichen Thrones erblickt, so findet auch der König sein eigenes Glück nur in der Wohlfahrt des Griechischen Volkes, auf dessen Ergebenheit er vertraut. Der König wird alle Gewalt, welche die Vorsehung in seine Hände legte, nur gebrauchen, um mit Gottes Hülfe das Ende der gewaltigen Drangsale Griechenlands herbeizuführen — des Landes, welches aus der grauen Vorzeit mit unvergänglichem Glanze hervorragt und mit neuer Kraft unter dem mit vollem Danke zu erkennenden Beistande der drei Großmächte wieder erstanden ist, — und um dem ruhmgekrönten Volke Hellas all das Glück zu bereiten, worauf dessen Edelsinn und Heldenmuth so gerechten Anspruch hat; es drängt Ihn daher selbst, in dessen Mitte zu erscheinen, und die Abgeordneten Hellas mögen seine nahe Ankunft in dem Reiche verkünden, dessen Thron er mit der höchsten Begeisterung für Hellas edle Sache bestieg.“

Folgendes ist die Adresse der Griechischen Regierungs-Commission, welche die Deputation an Se. Majestät den König Otto überreicht hat: „König! Nicht mehr gefällt sich das Volk von Griechenland in einer Begrüßung seines Königs aus der Ferne; es kommt in den Personen seiner Abgeordneten, des Admirals Andreas Miauli, des Generals Costa Botzari und des Generals Demetrios Plaputa, damit es mit lebendiger Stimme Deinem Königl. Hause sage, daß nach so vielem Wech-
sel und Stürmen es das Ende seiner gewaltigen Drang-
sale darin findet, daß Ew. Majestät seines Vaterlandes
Thron besteigt; es kommt, damit es seinen Jubel aus-
spreche bei diesem glücklichen Ereignisse, damit es zu
seines Königs Füßen den Tribut seiner Treue nieder-
lege und erkläre, daß es seine Freiheit und Glückselig-
keit erblickt in der Befestigung des Thrones, welchen
es umgeben wird mit seiner Liebe und mit seiner Be-
geisterung. Die bisherige Regierung, innigen Antheil
nehmend an diesen Empfindungen des gesammten Vol-
kes, wagt für die gesendeten Stellvertreter Dein König-
liches Wohlwollen anzurufen.

In Nauplia, den 24. August (5. September) 1832.

Die Regierungs-Commission:

Der Präsident: Georg Kondurioti. A. Zaimi.
J. Koletti. C. Botzari. A. Metaxa.
D. Plaputa.

Der Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten und die Handels-Marine: S. Trikupi.“

*) Die Uebereinstimmung der Bundes-Beschlüsse vom 28. Juni mit der Baierschen Verfassungs-Urkunde ist bereits ausführlich nachgewiesen worden.

**) Der Zweck der Bundes-Akte ist im Art. II. dieser Akte wie folgt ausgesprochen: „Der Zweck des Deutschen Bundes ist Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen Deutschen Staaten.“

Anmerkungen der Münchener politischen Zeitung.

Die Männer, aus denen die Griechische Deputation besteht, haben ein edles Aeußere, worin jedoch die Züge überstandener schwerer Leiden nicht zu verkennen sind. — Die Regentschaft ist auf das Eifrigste mit Erlernung der Griechischen Sprache beschäftigt, und der Generalissimus der Griechischen Armee, Herr v. Heidegg, und Graf v. Armannsperg sind derselben schon sehr mächtig. Die Regentschaftsglieder und sämmtliche Ober-Offiziere nehmen Frauen und Familien nach Griechenland, was ihre Zuversicht beweist.

Dem Vernehmen nach ist bei dem Ober-Appellations-Gerichte ein eigener Senat für die Entscheidung politischer Fälle zusammengesetzt worden, was unbestreitbar in der Competenz des Vorstandes dieses hohen Gerichtshofes liegt.

Frankreich.

Paris, vom 16. October. — Der Königl. Sächsische Gesandte, Baron von Könneritz, überreichte gestern dem Könige in einer Privat-Audienz die Antwort des Königs von Sachsen Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit auf die Anzeige von der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige Leopold.

Der Constitutionnel, der bekanntlich für das Blatt des Herrn Dupin gilt, enthält in Bezug auf das jetzige Ministerium folgende bemerkenswerthe Worte: „Wenn einerseits auch dieser neue Versuch eine harte Prüfung für das Land ist, so gewährt es andererseits doch einigen Trost, daß das Resultat desselben nicht zweifelhaft seyn kann. Diesmal haben wir die Gewißheit, daß, wenn die Kammer erst über das neue Ministerium den Stab gebrochen, dasselbe auch ganz und gar fallen und daß von keinem abermaligen Flickwerke mehr die Rede seyn wird. Welcher Mann von einigem Muthe würde sich auch hinführo irgend einem Mitgliede des jetzigen doctrinairen Cabinets anschließen wollen?"

Man spricht davon, daß sich im Laufe der nächsten Berathungen über das Budget beim Kriegs-Departement eine Mehrausgabe von 20 bis 30 Mill., um die der Etat dieses Ministeriums überstiegen worden, ergeben werde.

Man sagt, daß in Folge einer Mittheilung des Herzogs v. Broglie an die fremden hier befindlichen Gesandten, letztere sich morgen vereinigen werden, um über den Entschluß der Französischen Regierung, in Belgien einzurücken, zu berathschlagen.

Ein Minister, den man gestern darauf aufmerksam machte, daß sehr viele Leute in der Ernennung der 60 Pairs eine Karlistische Tendenz zu sehen glaubten, erwiederte ganz naiv: „Wir wollen es auch gar nicht verbergen, daß unser eingestandener Zweck der ist, die legitimistische Partei an uns zu ziehen."

Dem Journal du Commerce zufolge wäre das Kabinet damit beschäftigt, ein großes Manifest auszuarbeiten, welches das System auseinandersetzen soll, dem das neue Ministerium zu folgen denkt.

Herr Thiers hat zwei Circulaire erlassen. Eines an die Präfekten überhaupt, das andere vorzugsweise an die Präfekten der West-Departements. Das erste empfiehlt nur im Allgemeinen ein festes Aufrechthalten des Ansehens der Gesetze, verschiedene aber wohlwollende Maßregeln. — Das zweite, die Verhaltungs-Befehle für die Präfekten der westlichen Departements enthaltende Cirkularschreiben des Herrn Thiers lautet folgendermaßen: „Herr Präfekt! Die Aufgabe der Verwaltung ist gewiß in dem ganzen Umfange des Königreichs schwierig; sie ist es aber vornehmlich in dem Ihrer Aufsicht anvertrauten Departement. Insbesondere mit Ihnen und Ihren Kollegen in den westlichen Provinzen werden meine Verbindungen bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ordnung häufiger und thätiger seyn. Ich muß Sie daher mit den Absichten der Regierung in Bezug auf diese Provinzen bekannt machen. Es ist nothwendig, daß Ordnung und Sicherheit in den Westen Frankreichs zurückkehren. Allerdings liegt es nicht in der Macht der Behörde, eingewurzelte Leidenschaften an einem Tage zu besänftigen und alten Intriguen sogleich ein Ende zu machen, aber mit der schnellsten und unausgesetztesten Thätigkeit müssen Sie dahin streben, dem Volke, das Sie administriren, und den Feinden, die Sie zu bekämpfen haben, den festen und unwiderruflichen Willen der Regierung hinsichtlich ihrer zu verkündigen. Die Bewohner der Vendee sind zum Frieden und zur Arbeit geneigt. Strafbare Einflüsterungen allein haben sie überreden können, man wolle ihre Familien verfolgen, die Ausübung ihres Kultus beeinträchtigen, ihren Glauben und ihren Wohlstand stören. Dieselben hierüber zu enttäuschen, muß Ihre erste Sorge seyn. Weit entfernt, friedliche Einwohner verfolgen zu wollen, hat die Regierung vielmehr selbst gegen ihre erklärten Feinde Mäßigung geübt; weit entfernt, irgend einen Kultus zu stören, hat sie vielmehr mit der größten Sorgfalt Alle beschützt; sie weiß, daß jede Regierung die tiefste Achtung für die Religion hegen muß. Neben dieser verblendeten Einwohnerschaft befindet sich eine andere, aufgeklärte, hochherzige Klasse, die während unserer Unruhen so viel für die Sache der Freiheit gelitten hat. Auch sie hat man zu täuschen und zu überreden gesucht, die Regierung übe durch eine strafbare Nachsicht gegen die Rebellen der Vendee Verrath an ihrer Hingebung. Dies sind gleichfalls ungerechte Verleumdungen; in den Gesinnungen der Regierung liegt durchaus nicht die Absicht, die Anhänger der entthronten Dynastie zu schonen. Sie will nicht blindlings alle diejenigen verfolgen, die verdient oder unverdient einen Partei-Namen führen; dagegen sucht sie alle Intriguen zu vereiteln, alle Complotte zu zerstören und ist bereit, jedes Attentat zu bestrafen. Eine ungeheure Kluft, nämlich eine Revolution, trennt den König und seine Rathgeber von den unversöhnlichen Feinden, die eine für immer verbannte Dynastie wieder auf den Thron setzen möchten. Ich für mein Theil habe den Auftrag, und nie würde ich einen andern angenommen haben, sie thätig zu verfolgen und

nur an der Gränze des Gesetzes in meiner Strenge gegen sie einzuhalten. Dieselbe Sprache werden Sie, Herr Präfekt, in allen meinen vertraulichen und öffentlichen Mittheilungen wieder finden. Der Westen muß gegen alle Häuptlinge beschützt werden, die gern das Unheil einer früheren Epoche in denselben zurückführen möchten; man muß sie aufsuchen, festnehmen; sie müssen, welchen Namen und Rang sie auch haben mögen, in die Gewalt der öffentlichen Macht gebracht werden. Um dieses Ziel unserer Anstrengungen zu erreichen, verlange ich von Ihnen Thätigkeit, Einsicht und Muth. Von der geringsten Zögerung oder Schwäche bei irgend einem der Verwaltungs-Beamten werde ich sofort dem Kabinet Anzeige machen und sobald ich in der Erfüllung ihrer Pflichten Schwäche wahrnehme, auf sofortige Absetzung, sobald ich aber gar die geringste Untreue entdecken sollte, auf die strengste Bestrafung antragen. Der König, mein Herr, seine Rathgeber, ja ganz Frankreich haben sich dem schwierigen Werke gewidmet, nach einer Revolution eine geregelte Regierung zu gründen; diese Aufgabe müssen Alle und Jeder theilen; Alle müssen Ausdauer und Muth zur Erfüllung schwerer Pflichten haben. Diejenigen, die ihrer eigenen Energie nicht trauen, dürfen ein Amt, das ihre Kräfte übersteigt, weder behalten noch annehmen. Lassen Sie uns, Herr Präfekt, keine Verfolger seyn, aber auch fest und der von uns ergriffenen Sache treu bleiben. Die Regierung wird Ihnen kein Mittel, wodurch Sie wirken können versagen. Schlagen Sie ihr alle vor, die Ihnen nöthig erscheinen; es giebt deren, wenn man sich auch streng in die Grenzen des Gesetzes verschließt, noch immer genug wirksame. Genehmigen Sie u. s. w."

Die **Tribune** sagt: „Mehrere Deputirte aus dem Centrum sind bereits in Paris angekommen. Die von der linken Seite sind leider etwas langsam. Das Ministerium rechnet, wie man uns sagt, stark auf den Einfluß einiger Männer, die seit langer Zeit für jede Regierung stimmen. Unter diesen Männern steht Herr von St. Cricq, Exminister Karl X., obenan, der noch ganz betäubt ist von der zweimaligen Spottmusik, die ihn aus Orthez vertrieben hat."

Seit dem Antritte des neuen Ministeriums ist die Räumung der Citadelle von Antwerpen der Haupt-Gegenstand seiner Aufmerksamkeit geworden. In Bezug auf dies Ergebniß, das dem Kabinet die Majorität in den Kammern verschaffen soll, hat sich der Herzog v. Broglie darin gefügt, dem Marschall Soult die Präsidentschaft des Conseils zu überlassen, da dieser den fremden Mächten als ein Wahrzeichen unserer kriegerischen Maßregeln erscheinen dürfte. „Späterhin," sagen diejenigen, welche in die Geheimnisse der Doctrin eingeweiht sind, zu einander, „wird es leicht werden, den alten Marschall zu entfernen; seine Unfähigkeit als Redner wird für die Kammern seinen Verlust nicht sehr bedeutend machen, und der Mangel an aller politischen Einsicht, welcher ihm eigen ist, dürfte auch wohl im Publikum über seine Ungnade kein großes Bedauern entstehen lassen."

Seit dem 11. October sind den beiden Kabinetten (von Holland und Belgien) nach einander Noten zugefertigt worden, von denen die Duplicate an die Londoner Konferenz geschickt worden sind, um, wie es auch seyn möge, die Ausgleichung der Belgischen Angelegenheit zu beschleunigen. Sowohl die öffentliche Meinung als die Nationalehre, gebieten in Frankreich, gleich dringend, diese Ausgleichung, „und" heißt es weiter in dieser Note, „der Regierung dürfte es auf die Länge unmöglich seyn, die Aufregung der an der Grenze versammelten Truppen länger im Zaum zu halten, oder die Orte länger mit ihnen zu belästigen. Auch würde eine längere Zögerung den Parteien des Umsturzes eine willkommene Gelegenheit an die Hand geben, sich entweder ganz offen gegen die Regierung zu erklären, oder sie allmälig auf parlamentarischem Wege zu untergraben und den Frieden von Europa auf eine oder die andere Art zu stören suchen." Der Herzog v. Broglie scheint namentlich auf das Englische Kabinet zu rechnen, um die Ausgleichung, welche er so sehr wünscht, zu beschleunigen. Herr v. Talleyrand, der in diesem Augenblick bereits in London angekommen ist, hat, wenn er gleich seine Unzufriedenheit mit der Zusammensetzung des doctrinairen Kabinets nicht verhehlt hat, den Austrag übernommen, dem Lord Palmerston die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, daß England zu einer Demonstration auf der Schelde schreiten müsse, und namentlich bei den nordischen Mächten alle Hülfsmittel seines Einflusses anzuwenden, um zu einer friedlichen Ausgleichung zu gelangen. Das neue Ministerium scheint indeß, so großes Zutrauen es auch zu dem Gestirn der Doctrin hat, und wie sehr auch manches davon den fremden Mächten zusagen muß, des Gelinges seiner Pläne hinsichtlich der Ausgleichung nicht ganz gewiß zu seyn, und dies ist die Ursach, warum gegen die allgemeine Erwartung die Zusammenberufung der Kammer noch so lange hinausgeschoben worden ist. Man zweifelt allgemein, daß selbst bis zum 1. Januar 1833 die Belgische Frage ausgeglichen seyn werde. Nichts destoweniger wollte man heute (15ten) an der Börse wissen, daß das Englische Geschwader in der Schelde erschienen sey. Briefe und Zeitungen aus London melden indeß nur wiederholentlich, daß es nach der Schelde abgehen werde.

Der **Messager** versichert, durch außerordentliche Gelegenheit aus London die Nachricht erhalten zu haben, daß die vom Englischen **Courier** mitgetheilte Nachricht, der Admiral Malcolm habe Befehl erhalten in See zu gehen, falsch sey, indem das Englische Kabinet erst die Ankunft des Fürsten Talleyrand habe abwarten wollen, um einen bestimmten Entschluß zu fassen.

Alle Briefe aus Madrid stimmen darin überein, daß das neue Ministerium sich alle Mühe giebt, um den König zu einer so ausgedehnten Amnestie, als irgend möglich zu bewegen. Im Prinzip ist sie bereits be-

schlossen. Auch die Königin interessirt sich sehr bei dieser Sache, und hat die Hülfe des Französischen und Englischen Gesandten dabei in Anspruch genommen. — Herr Castillone, der erste Arzt Ferdinand VII., ist mit dem Titel Graf de la Salud (von der Gesundheit) zum Grand von Spanien erhoben worden.

Man hat gestern im Hotel Braganza durch einen außerordentlichen Courier Nachrichten aus London in Betreff der Portugiesischen Angelegenheiten erhalten. Wenn man denselben Glauben beimessen darf, so scheint es, daß, nach einem von Porto gekommenen kleinen Fahrzeuge, welches in einem Englischen Hafen vor Anker gegangen war, Porto am 2ten d. sich noch hielt, und noch von den constitutionellen Truppen besetzt war. In dem Angriff vom 29sten auf den 30. September haben die Constitutionellen ungefähr 400 Mann eingebüßt.

Die Quotidienne findet es auffallend, daß die Regierung jetzt schon seit beinahe 14 Tagen über die Ereignisse in und bei Porto nicht das mindeste publicirt habe, obgleich in dieser Zeit nicht bloß mehrere Couriere aus Madrid, sondern auch verschiedene telegraphische Depeschen aus Bayonne in Paris eingetroffen seyen.

Von dem ehemaligen Civil-Intendanten von Algier, Baron Pichon, wird binnen kurzem eine Schrift über den Zustand dieser Kolonie erscheinen, von der man sich zugleich einige Aufschlüsse über die plötzliche Abberufung des Verfassers von dem in Algier von ihm bekleideten Posten, verspricht.

England.

London, vom 16. October. — Morgen wird der König von Windsor zur Stadt kommen, um im Geheimen Rathe den Bericht über die in Newgate sitzenden, zum Tode verurtheilten Gefangenen entgegenzunehmen.

Der Guardian sagt in Bezug auf die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten: „Wir behaupten, daß die Ehre Englands gefährdet ist, wenn wir dem Könige von Holland nicht diejenigen Kolonieen wiedergeben, die er uns früher abgetreten hat. Holland seiner Provinzen berauben, und dabei Demerara und das Vorgebirge der guten Hoffnung behalten, würde den Schein der unverzeihlichsten Habgier auf England werfen. Es würde eine Maßregel der Ungerechtigkeit seyn, welche den Namen England gleichbedeutend mit Betrug machen, und uns in den Augen der Welt als Schacherer mit der Moralität, als Verkäufer unächter Waaren darstellen würde, die Belgien gegen werthvolle Kolonieen vertauscht und den Unterschied in falschen Noten bezahlt haben. Im Namen unserer Landsleute und zur Beschützung der Ehre des Landes legen wir gegen den beabsichtigten grausamen, ungerechten und ungesetzlichen Kreuzzug Protest ein. Wir beschwören die Minister, wohl und reiflich nachzudenken, ehe sie Europa in einen Krieg verwickeln, ehe sie eine Kanone abfeuern, deren Echo vielleicht während der ganzen jetzigen Generation nachhallen würde, ehe sie die gemißbrauchte Nachsicht des Generals Chassé aufs äußerste treiben, der, bei dem ersten Erscheinen der Flotte auf der Schelde, Antwerpen in Asche legen würde. Ein unpopulairerer Krieg würde wohl niemals von einem Englischen Ministerium unternommen worden seyn, weil es niemals einen ungerechteren und unverantwortlicheren Krieg gegeben haben würde. Wie erniedrigend müßte es seyn, zu sehen, daß Englische Tapferkeit an eine Französische Sache verschwendet, daß Englisches Blut vergossen würde, um das Gebiet unsers ärgsten Feindes zu vergrößern. In besseren Tagen besiegte Wellington Soult; jetzt schreibt Soult Gesetze vor. Soll das geduldet werden? — Wenn wir indessen ruhiger auf die angedrohte Blokade der Holländischen Häfen blicken, so stimmen wir mit den Londoner Kaufleuten darin überein, daß es wohl nur eine bloße Prahlerei ist. Was! Im Monat November eine Flotte absenden, um Holland zu blokiren? Eben so gut könnte man Spitzbergen blokiren. In die Schelde kann man einlaufen; aber was dann? Die Baken würden bei Ankunft der Flotte weggenommen werden, und der erste Schuß gegen die Citadelle würde das Zeichen zum Untergange Antwerpens seyn. Eine See-Expedition gegen Holland kann zu nichts führen; eine militairische würde einen allgemeinen Krieg zur Folge haben.“

Der Albion enthält über denselben Gegenstand folgende Betrachtungen: „Die Ministeriellen, welche bessere Gelegenheit haben, die öffentliche Gesinnung kennen zu lernen, als die Kabinets-Minister selbst, wissen sehr gut, daß der in Vorschlag gebrachte Angriff der vereinigten Flotten von England und Frankreich gegen den König von Holland in den Augen des Brittischen Volkes in höchst gehässigem und widerwärtigem Licht steht. Die mit der Regierung in Verbindung stehenden Zeitungen wissen kaum, was sie dazu sagen sollen, und widersprechen sich unter einander. Der Globe vom Sonnabend sagt bei Erörterung dieses Gegenstandes: „Wir wären wahrlich sehr besorgt gewesen, wenn es sich bei dieser Maßregel bloß um eine rein Holländische und Belgische Angelegenheit handelte. Sobald die Interessen der anderen Staaten nicht unmittelbar betheiligt waren, wäre die entfernte Gefahr, die aus der Fortdauer des Haders zwischen Holland und Belgien hätte entspringen können, so unangenehm er auch für die Diplomaten seyn mußte, die es unternommen haben, ihn zu erledigen, doch nur ein armseliger Grund zu Feindseligkeiten gewesen.“ — Die Times von heute Morgen, weit entfernt, die Besorgnisse des Globe zu theilen, erklärt ausdrücklich, daß die Expedition für die nothwendige Erledigung der Holländisch-Belgischen Angelegenheit vorbereitet werde. „Warum,“ fragt sie, „soll eine vereinigte Flotte nach der Schelde gesandt werden? Etwa zur Erreichung eines abgesonderten ehrgeizigen Zweckes, wie Ludwig XIV. ihn hatte? Nein,

sondern, um ein Hinderniß, welches der Erhaltung des Friedens entgegensteht, und das sich in kurzem als unübersteiglich würde erwiesen haben, aus dem Wege zu räumen, nämlich die hartnäckigen Angriffe des Königs von Holland auf das anerkannte Gebiet und die ausgemachten Rechte von Belgien, welche Angriffe, so lange sie von jenen Mächten, die sie dem Prinzip nach so wiederholentlich und einstimmig verurtheilt haben, geduldet werden, den Frieden des Kontinents nicht auf eine Woche lang garantiren würden."

Die Ladung des aus der Südsee zurückgekehrten Königlichen Schiffes Volage besteht zu zwei Drittheilen aus Mexikanischem Silber in Barren; in Mexiko selbst sollen 10—12 Millionen Dollars zur Ausfuhr bereit liegen, können jedoch der Unruhen wegen nicht an die Küste gelangen.

Ueber die Türkischen Angelegenheiten heißt es im **Courier:** „Die fortwährenden Niederlagen zu Wasser und zu Lande, welche der Sultan in der letzten Zeit durch den Herrscher von Aegypten erlitten, folgten sich eben so rasch als sie unerwartet waren. Als eine Aufklärung hinsichtlich des Uebergewichts Aegyptens über die Türkei, sowohl zu Lande als zu Wasser, muß bemerkt werden, daß Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, das Ottomanische Reich durch Einführung Europäischer Verbesserungen in der Armee und auf der Flotte, so wie in der Bildung der Offiziere, zuerst reformirte. Vor einigen Jahren hatte der Pascha von Aegypten so viel uns bekannt ist, nicht weniger als 60 oder 80 seiner Unterthanen jeden Alters, auf seine Kosten nach Frankreich und 40 oder 50 nach England gesendet, um sie dort auf Europäische Weise erziehen zu lassen. Man bestimmte sie zu Schiffsbaumeistern, zu Civil-Baumeistern, Ingenieuren, Chirurgen, Künstlern, Uhrmachern, Müllern, Maschinenbauern; kurz zu allen in Europa bekannten Künsten und Wissenschaften. Dieses zeigt das System des Paschas von Aegypten und spricht für seine Thätigkeit sowohl als für seine Voraussicht. Auch der Sultan hat Vieles in diesem Sinne gethan; doch weder so rasch, noch in solcher Ausdehnung als der Pascha. Daher ward die Türkei, nach Vernichtung der Janitscharen, in ihrer militairischen Kraft geschwächt, so leicht die Beute der Russen; und jetzt, wo sie hinsichtlich der militairischen Verbesserungen mit den Aegyptern gleichen Schritt gehalten hat, sieht sich der Sultan natürlich in militairischer Hinsicht seinem sogenannten Vasallen untergeordnet. So glücklich indessen die Unternehmungen des Paschas bisher gewesen sind, so muß man dennoch nicht glauben, daß es ihm unbedingt eben so glücklich in den inneren Provinzen der Türkei ergehen werde. Ein siegreich rebellirender Pascha ist den Türken nichts Neues; wer jedoch den Türkischen National-Charakter kennt, wird mit uns dahin übereinstimmen, daß, wenn der Pascha sich Konstantinopel nähert, und den Sultan vom Throne stürzen wollte, er schwerere Kämpfe gegen die Bande der Religion und der gewohnten Anhänglichkeit an den alten Thron zu bestehen haben würde. Die raschen Siege Ibrahims könnten ihn also leicht zu weit führen und ihn in eine Stellung politischer Verlegenheit versetzen. Mehemed Ali ist zu scharfsichtig, als daß er nicht sehen sollte, daß es seiner Politik nicht angemessen sey, die Türkei zu unterjochen, wenn es auch in seiner Macht stände. Eben so wenig kann es sein Vortheil seyn, die Türkische Macht zu sehr zu schwächen. Der Untergang derselben würde nie ein Vortheil der seinigen seyn. Sein Interesse ist es, der Verbündete des Sultans zu seyn; dem Namen nach als Vasall, und in der That als seines Gleichen.

Der **Morning-Herald** enthält nachstehendes Schreiben aus St. Louis am Mississippi, vom 10. August: „Der unglückliche Kampf, in welchen wir mit verschiedenen Indianer-Stämmen verwickelt sind, dauert in diesem Theil der Union noch immer fort, obgleich, durch die eben so unselige Dazwischenkunft der Cholera, welche bei beiden Parteien große Verheerungen anrichtet, die Feindseligkeiten einstweilen eingestellt sind. Ueber den Verlust der Indianer durch die Seuche kann ich nichts Genaueres melden, aber er muß ungeheuer seyn. Wie fürchterlich die Cholera unter den Unsrigen wüthet, kann schon daraus abgenommen werden, daß von der Division des General Scott, die aus 1000 Mann besteht, 600 gestorben sind. Der Feldzug wird indessen wieder eröffnet und erst mit dem Eintritt des Winters beendigt werden. Niemals ist wohl ein so fürchterlicher Krieg durch eine so fürchterliche Einmischung unterbrochen worden. — Trotz der politischen Glückseligkeit, deren sich die Einwohner der Vereinigten Staaten zu erfreuen haben, werden Sie gesehen haben, wie getheilt sie sind, und wie sehr sie eine Veränderung wünschen. Aber was für eine? werden Sie fragen. Vielleicht eine Monarchie; denn wenn das Rad der Revolution einmal in Bewegung gesetzt worden ist, dann kann Niemand sagen, wo es still stehen wird. Wehe dem Volk, das eine gute, verständig eingerichtete Regierung zu ändern sucht! Amerika ist glücklich, frei und unabhängig gewesen, und steht vielleicht im Begriff, durch eine neue Revolution dies Alles zu verlieren."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 18. October. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat vorgestern Abend diese Residenz verlassen, um zur Armee zurückzukehren.

Herr Collot d'Escury ist von Sr. Majestät zum Präsidenten der zweiten Kammer der Generalstaaten für die gegenwärtige Session ernannt worden.

Die in der Königlichen Thron-Rede angekündigten politischen Mittheilungen werden, wie man vernimmt, in der nächsten Sitzung der zweiten Kammer stattfinden.

Der Preußische Legations-Rath, Graf von Dönhoff, ist von Berlin hier angekommen.

Der Baron Fagel, Botschafter Sr. Majestät am Französischen Hofe, ist gestern von Paris in hiesiger Residenz eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, vom 18. October. — Der Englische General Doyle, der sich seit einigen Tagen in Brüssel befindet, hatte gestern die Ehre, beim Könige zu speisen. Nicht ohne Aengstlichkeit sieht man den König fest entschlossen, sich an die Spitze des Heeres zu stellen, denn nicht allein daß man um sein theures Leben besorgt seyn muß, so mischt sich zu dem traurieen Gedanken eines Unglücks das ihm begegnen könnte, noch der Gedanke, daß wenn die Königin guter Hoffnung zurückbleibt, Frankreich bei der Erziehung des Thronerben einen mächtigen Einfluß üben würde. Nichts soll indessen, sagt man, den König vermögen, ihn von seinem Entschluß abzuhalten, er will das Loos seines Volkes theilen. Das 3te Jäger-Regiment ist so eben in Brüssel eingezogen, es begiebt sich morgen nach Löwen, um von da weiter nach Diest vorzurücken; die Reserve-Armee, von der morgen eine Partie erwartet wird, verfolgt denselben Weg, heißt es, und bleibt zwischen Löwen und Diest. Artillerie in Menge und bedeutender Pulvervorrath ist gestern nach der Grenze abgegangen. Mit Anfertigung der Patronen ist man sehr emsig beschäftigt.

Der Messager de Gand enthält nachstehenden Artikel: „Die Holländische Armee ist demoralisirt, sagt der Courrier Belge; es ist dies ein Thema, welches alle unsere Journale der Bewegung seit der Revolution unter Benutzung der bei solcher Gelegenheit gebräuchlichen Redensarten abgehandelt haben. Indessen hat sich diesesmal der Courrier nicht gänzlich getäuscht, wenn er nämlich unter Demoralisation einige leichte Symtome von Mangel an Disziplin versteht. Wir erfahren in der That, und aus einer Quelle, die mindestens eben so zuverlässig ist, als die, aus der unser Kollege schöpft, daß die Holländischen Truppen unaufhörlich den Wunsch laut an den Tag legen, gegen den Feind zu marschiren, daß sie von ihren Oberen nur mit Mühe zurückgehalten werden, besonders in den Kantonnirungen, welche nahe an der Gränze liegen, und daß noch ganz kürzlich dieser Eifer mit solcher Lebhaftigkeit losbrach, daß man gezwungen war, mehrere Corps, die an der äußersten Gränze standen, in das Innere zurückzuziehen, weil ihr eigenmächtiges Eindringen in Belgien zu befürchten stand. Es ist ausgemacht, und alle Reisende, die aus Holland kommen, bestätigen es, daß niemals eine Armee von einem ähnlichen Enthusiasmus elektrisirt, daß niemals eine Nation so einstimmig in der Liebe zu ihrer Regierung, und keine je so fest entschlossen war, der Aufrechthaltung ihrer Freiheit, ihrer Rechte und ihrer Unabhängigkeit alle mögliche Opfer zu bringen. — Dort ist es Niemanden eingefallen, beim Auslande um Offiziere zu betteln, und sich die tapferen einheimischen Offiziere dadurch zu entfremden, daß man ausländischen einen unbilligen Vorzug giebt. — Dort lebt die Regierung ihr eigenes Leben, und betreibt ihre Angelegenheiten selbst; sie kann Verbündete haben, aber Beschützer und Herren erkennt sie nicht an; sie holt sich keine Verhaltungs-Befehle aus London oder Paris; sie hat sich nicht gezwungen gesehen, die Unabhängigkeit des Landes gegen einen treulosen Schutz zu verkaufen, der am Ende nichts als eine übel versteckte Eroberung ist. — Dort regieren die Staatsmänner allein, und gestatten einer Kaste keinen Einfluß, die der Feind aller philosophischen Duldsamkeit und aller intellektuellen Fortschritte ist. — Dort findet man weder Parteien noch Factionen, weder Unordnung, noch Anarchie; die Gesetze beschützen alle Unterthanen-Klassen auf gleiche Weise, und dieser Schutz ist wirksam und sicher. — Dort blühen Handel und Schifffahrt, und alle Hülfsquellen des Landes werden unter der Leitung einer der Entwickelung aller Industrie günstigen Gesetzgebung benutzt. Dort ist der Monarch allen seinen Landsleuten zugänglich, das Petitions-Recht ist geheiligt, die Abstellung eines Mißbrauches läßt nicht lange auf sich warten, und der Klage, wenn sie gegründet ist, folgt immer Abhülfe. Und in Gegenwart solcher Thatsachen will der Courrier uns einreden, daß die Armee, die einer solchen Nation angehört, sich demoralisirt? Nein, die Demoralisation ergreift nur Soldaten, die man erniedrigt, Truppen, mit denen man Handel treibt, oder eine Armee, die man herabwürdigt. Wenn unser Kollege untersucht haben wird, auf welcher Seite sich die Ursachen befinden, dann wird er auch bald wissen, wo er die Wirkungen zu suchen hat."

Italien.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus dem südlichen Italien vom 2. October: „Zu Neapel ist eine der gewöhnlichen Verschwörungen entdeckt worden. Ein Mönch aus dem Kloster della Sanità führte einen Trupp mit dreifarbigen Kokarden nach Nola, und pflanzte einen Freiheitsbaum. Die thörichte Unternehmung war bald vereitelt. Die Regierung setzte 400 Ducati und noch andere Vortheile auf die Verhaftung des Mönchs. Der Sakristan des Klosters hatte ihn in den unterirdischen Gewölben verborgen, wurde aber endlich zum Bekenntnisse gezwungen. Einige wollen behaupten, die Sache sey nur ein von Mächtigeren veranstaltetes Gaukelspiel gewesen, um den Polizeiminister Del Carretto durch den Vorwurf zu stürzen, daß dergleichen Umtriebe seiner Aufmerksamkeit entgangen wären. Del Carretto hat früher bei der Salerner Verschwörung zwei Dörfer abbrennen lassen, sich aber zeither als einen rechtlichen Mann gezeigt."

Ancona, vom 10. October. — Man erwartet den General Cubieres nächster Tage von Neapel und Rom zurück. Hier ist Alles ruhig. Die Französische Besatzung scheint den Winter über hier bleiben zu sollen;

die Flotille wird jetzt in den Hafen zurückkehren. Der Prozeß wegen der am 3. Mai erfolgten Ermordung des Gonfaloniere, und der Vorgänge alle Grazie und al Podocchio, wird thätig fortgesetzt. Fast täglich giebt es Verhaftungen, welche von den Franzosen vollzogen werden, obgleich die Polizei in den Händen des Päpstlichen Delegaten ist. Es heißt, der Französische Kommandant habe in Rom neuerdings Abberufung der Karabiniere aus Ancona begehrt, wegen ihrer unaufhörlichen Zwistigkeiten mit den Französischen Soldaten. — Man behauptet hier fortwährend, die Französischen Truppen wären aus Griechenland zurückberufen. Auch fehlt es nicht an beunruhigenden Gerüchten über eine große in Neapel ausgebrochene, doch schon wieder unterdrückte Revolution, von Unruhen in Umbrien, namentlich in Spoleto, von der Ankunft neuer Oesterreichischer Truppen in Bologna ꝛc., die aber aller Wahrscheinlichkeit nach insgesammt, wo nicht grundlos, doch hochlich übertrieben sind.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. September. — Der Großwessier Reschid Pascha ist aus Bosnien angekommen, und hat sogleich die Ehre gehabt bei Seiner Hoheit dem Sultan zur Audienz vorgelassen zu werden. Er wird sich etwa acht Tage hier aufhalten, um genaue Kenntniß von den Anstalten einzuziehen, welche zur Ergänzung der Armee in Asien getroffen sind, und dann nach seiner neuen Bestimmung abreisen. Man setzt viel Vertrauen in diesen vielfach bewährten Kriegsmann, und hofft, daß er Hussein Pascha's Fehler wieder gut machen werde. Reschid Pascha selbst soll wenig Besorgnisse über den Ausgang des Kampfes zeigen, sondern behaupten, Mehemed Ali dürfte binnen Kurzem seine Empörung gegen den Großherrn bereuen. Anders denken hierüber die hier anwesenden Fränkischen Offiziere, die mit mehr Unbefangenheit die Lage der Dinge beurtheilen. Sie finden, daß die Aegyptier Geschicklichkeit in ihren Operationen verrathen, und schließen daraus, daß sie gute Offiziere, und besonders einen guten Generalstab haben müssen, woran es den Türken gänzlich fehlt. Nun mag der Feldherr noch so große Talente besitzen, so kann er doch ohne die Mitwirkung guter Generale gegen einen so geübten Feind, als die Aegyptier unter ihrem Feldherrn sind, nur wenig ausrichten. Es ist daher nicht abzusehen, welche Folgen die Fortdauer des Krieges haben kann. Der Pforte wäre wohl nichts Besseres anzurathen, als über eine gütliche Ausgleichung mit Mehemed Ali zu unterhandeln; hierzu soll aber weder der Sultan Lust, noch Reschid Pascha gerathen haben. Letzterer dürfte bald seine diesfällige Meinung ändern, wenn er bei der Armee angekommen seyn, und sich von ihrem traurigen Zustande überzeugt haben wird. Es finden wohl große Aushebungen statt, und wer nur ein Gewehr zu tragen im Stande ist, wird eingekleidet und zur Armee abgeschickt. Allein unerfahrene Soldaten, die von nichts begeistert sind, waren selten siegreich, und die Großherrliche Armee ist meist aus solchen Leuten zusammengesetzt. Ibrahim Pascha ist unterdessen nicht unthätig; er ergänzt und verstärkt sein Heer, das in diesem Augenblicke um 10,000 Mann stärker als bei Eröffnung des Feldzuges seyn soll. Auch ist er sehr vorsichtig, und sucht vorerst die eroberten Distrikte in Vertheidigungsstand zu setzen, bevor er weiter vordringt. Er läßt an allen ihm strategisch wichtigen Punkten Verschanzungen anlegen, und Magazine zur Verpflegung der Truppen errichten, um schlimmsten Falls sich ohne Verlust zurückzuziehen, und auf jeden Fall die eroberten Provinzen im Gehorsam erhalten zu können. Von den Syriern dürfte er wohl das Meiste zu befürchten haben, wenn sie, durch irgend eine Veranlassung zur Unzufriedenheit gereizt, ihn im Rücken bedrohten. Symptome von Unzufriedenheit, welche die Gegenwart großer Truppenmassen in einem fremden Lande, unter welchem Titel sie auch dort stehen, durch unvermeidliche Belastungen häufig erzeugt, will man auch schon bei den Syriern wahrgenommen haben, und es sollen schon Versuche gemacht worden seyn, die Kommunikationen der Aegyptischen Armee zu unterbrechen. Würden dergleichen Versuche mit bedeutenden Kräften erneuert, so hätte die Pforte, ohne dazu beigetragen zu haben, den besten Alliirten unter den gegenwärtigen Umständen gefunden. Gewiß ist, daß ein zu Ibrahim Pascha übergegangener Pascha die Reihen der Aegyptier wieder verlassen hat, und ohne sich an die Türkischen Truppen anzuschließen, auf eigene Hand sein Spiel treibt. Er soll unlängst einen Artillerie-Train von 15 Kanonen, der für Ibrahim Pascha bestimmt war, überfallen, und die Kanonen, da er sie nicht wegführen konnte, vernagelt haben. — Wir sind hier noch immer von der Pest heimgesucht, woran täglich viele Menschen sterben.

Griechenland.

Das Journal des Débats enthält in einem Schreiben aus Nauplia folgendes Manifest der verbündeten Höfe in Bezug auf die Griechische Angelegenheit:

„Hellenen! Euer neues Schicksal ist entschieden. Die Höfe von Frankreich, England und Rußland haben, auf die Aufforderung der Griechischen Nation, den Souverain gewählt, der über dieselbe herrschen soll. Ihre eben so wirksame als uneigennützige Mitwirkung hat zu der Unabhängigkeit Griechenlands beigetragen; die von ihnen jetzt getroffene Wahl wird dieselbe unter dem Scepter des Prinzen Otto von Baiern befestigen. Griechenland ist nunmehr ein Königreich; es wird der Verbündete der ältesten und berühmtesten regierenden Familien Europa's, einer Familie, die ihm in seinen letzten Kampfe und in seinem Unglück beigestanden und es im Augenblicke seiner Wiedergeburt ermuthigt hat.

(Beschluß in der Beilage.)

Beilage zu No. 253 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. October 1832.

Griechenland.

(Beschluß.) Der König von Griechenland wird die heiligen Bande, die ihn mit der Nation verknüpfen, bald noch enger schlingen und die gegründete Hoffnung, für Griechenland ausgedehntere Grenzen zu erlangen, nebst großen Geldmitteln mitbringen. Diese Mittel sind die wirksamsten für die Verbreitung der Civilisation; sie sind die Elemente einer verständigen Regierung und einer guten Militair-Organisation, mithin das Unterpfand des Friedens und des Glücks seines neuen Vaterlandes. Die drei Höfe würden den Charakter der Griechischen Nation zu beleidigen glauben, wenn sie die Gesinnungen, welche dieselbe an den Tag zu legen nicht ermangelt, in Zweifel ziehen wollten. Hellenen! zeigt uns, daß dies in der That Eure Gesinnungen sind! Umgebt Euren neuen Souverain mit Dankbarkeit; als treue Unterthanen stellt euch neben den Thron und tragt durch Euere Hingebung dazu bei, für den Staat eine dauerhafte Verfassung zu erlangen und die doppelte Wohlthat des Friedens nach außen und der Ruhe, der Achtung vor dem Gesetze und der Ordnung im Innern zu sichern. Dieses Resultat wird für die drei Mächte die einzige Belohnung für ihre zu Eueren Gunsten gemachten Bemühungen seyn.

(Gez.) Talleyrand; Palmerston; Liewen, Matuszewicz."

Miscellen.

Unter dem Europäischen Adel ist wahrscheinlich der Marquis v. Stafford das reichste Individuum; sein jährliches Einkommen beträgt über 300,000 Pfd. Sterl.

Dem Herrn Apotheker Fiebelkorn in Templin ist es gelungen, die zahlreiche Erzeugung und Fortpflanzung der Blutegel im Hause zu bewirken. Er bedient sich dazu gewöhnlicher Ankerfässer, die oben offen und nur mit Leinwand zugebunden sind, und die in einem nur mäßig hellen Zimmer bei mittlerer Temperatur stehen. Etwa bis auf ein Drittel ihrer Höhe sind diese Tonnen mit weichem Wasser gefüllt, welches gar nicht erneuert zu werden braucht. Auch liegen einige Torfstücke im Wasser. Außerdem aber steht im Wasser ein Gestell von unangestrichenen hölzernen Stäben (etwa ein alter hölzerner Vogelbauer), welches zum Theil über dem Wasser hervorragt. Auch neben und auf das Gestell werden Torfstücke locker gelegt, die demnach zum Theil trocken bleiben. Die eingesetzten Blutegel wählen nun eine trockene Stelle des nur halb im Wasser liegenden Torfes, um die Eierkokons darauf zu legen und daran zu befestigen. Die Kokons bestehen aus einer harten nach innen sehr glatten Lederhaut, die außen einen krausen Besatz von knorpelartiger Festigkeit hat, so daß der Kokon schwer aufzuschneiden ist. Im Innern desselben findet man stets 8 bis 11 junge Blutegel, an denen schon die ihnen eigenthümlichen Streifen zu bemerken sind, und die, wenn sie nun in ein Glas mit reinem weichen Wasser gethan werden, sich munter bewegen, fortleben und wachsen. Oeffnet man die Kokons nicht, so durchbohren die kleinen Egel die Spitze desselben und kriechen aus. Die Tonnen des Herrn Fiebelkorn enthalten zahlreiche Kokons, liefern demnach bei dem genannten Inhalte der letzteren, fortwährend eine große Zahl von jungen Egeln.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23sten d. vollzogene Vermählung zeigen wir unseren lieben Verwandten und Freunden ergebenst an. Breslau den 26. October 1832.

Der Kaufmann Carl Wysianowski.
Clara Wysianowska, geb. Fuß, verwittw. Schreinert.

Todes-Anzeigen.

Das am 20sten d. Mts. Abends um 1/4 auf 8 Uhr an Lungenlähmung sanft erfolgte Ableben seines geliebten Freundes Anton Titz, Kaplans an der Pfarrkirche zu Neisse, zeigt hierdurch im tiefsten Schmerzgefühl allen Bekannten ergebenst an

Wenzel, Seminar-Direktor.
Breslau den 25. October 1832.

Heute früh um 8 Uhr starb unser jüngster Sohn Eduard in dem blühenden Alter von 16 Jahren 11 Monaten an den Folgen einer Leber-Entzündung. Mit unaussprechlichem Schmerze zeigen wir dies theilnehmenden Freunden und Verwandten an.
Manze den 25. October 1832.

Plätschke, Amts-Chirurgus, nebst Frau und Kindern.

Am 21sten d. M. Nachts um 12 3/4 Uhr vollendete unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Steuer-Einnehmer Dorothea Anderson, geb. Gommert, 59 1/2 Jahr alt, in einem sanften Schlaf ihr schmerzenreiches Leben. Wir bitten um stille Theilnahme.
Lassen bei Brieg den 25. October 1832.

Anderson, Pastor,
im Namen der Hinterlassenen.

F. z. ⊙ Z. 29. X. 6. T. ▭ I.

H. 30. X. 6. R. ▭ II.

Theater : Nachricht.

Sonnabend den 27sten: Arlequin in Breslau. Große Zauber-Pantomime in 2 Akten. Vorher: Der Wittwer. Lustspiel in einem Akt.

Sonntag den 28sten zum zweitenmale: Ludwig XI. letzte Tage. Historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Akten nach Delavigne vom Freiherrn v. Biedenfeld. (Fortsetzung des Schauspiels Ludwig XI. in Peronne.)

Dienstag den 30sten, zum erstenmale: Wilhelm Tell. Große Heroische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

Theater = Verpachtung.

Die hiesige, auf Actien begründete Theater-Anstalt, welche zufolge Königl. Kabinets-Ordre de dato Berlin den 22. Februar 1798, den gegenwärtigen und künftigen Besitzern der diesfälligen Actien mit dem ausschließenden Rechte der öffentlichen Schauspiel-Aufführung in der Stadt Breslau gehört, soll nach dem Beschlusse der Actionairs vom 1. Januar 1834 ab, auf 5 Jahre anderweitig verpachtet werden. Es werden daher Pachtlustige hiermit aufgefordert: ihr Gebot dem hiesigen Theater-Verwaltungs-Ausschusse binnen 3 Monaten in frankirten Briefen unter der Adresse des Königl. Justiz-Commissionsraths Hrn. Meyer bekannt zu machen und soll hiernächst ferner beschlossen werden: ob und welchem der sich gemeldeten Pachtlustigen der Zuschlag ertheilt oder mit welchen von ihnen noch ein besonderer Concertations-Termin veranlaßt werden soll. Nach dieser definitiven Wahl des Pächters kann erst von der Festsetzung specieller Pachtbedingungen die Rede seyn; für Auswärtige, mit den örtlichen Verhältnissen des hiesigen Theaters unbekannte Pachtlustige aber, wird nachrichtlich bemerkt: daß in der Regel tägliche Aufführungen mit möglichster Abwechselung in allen Gattungen theatralischer Producte zur Unterhaltung des Publikums stattfinden müssen, daß auf kein Pachtgebot unter 2500 Rthlrn. jährlich reflectirt werden kann, und daß eine baar zu zahlende Caution von wenigstens 3000 Rthlrn., welche dem Pächter sicher gestellt und verzinset wird, zur Deckung des ihm nach einer Taxe zu übergebenden Inventarii deponirt werden müsse. Außerdem steht es den Pachtlustigen frei, jede andere wünschenswerthe Auskunft insoweit solche aus den Acten und Rechnungen des Theater-Verwaltungs-Ausschusses ertheilt werden kann, persönlich oder durch Bevollmächtigte in der Behausung des oben bemerkten Mitgliedes desselben Schuhbrücke No. 50 früh zwischen 8 bis 10 Uhr einzuholen, indem schriftliche Beantwortung specieller Anfragen nicht erfolgen kann, und wird ferner noch erwähnt, daß mit Ende März 1833 das Verpachtungs-Geschäft abgeschlossen seyn muß, spätere als bis Ende Januar 1833 eingehende Gebote daher nicht beachtet werden würden.

Breslau den 11. October 1832.

Der Theater-Verwaltungs-Ausschuß.
Eichborn. Schiller. Friesner. Selbstherr. Ertel. Meyer.

Bekanntmachung den veränderten Abgang der Berliner Schnellposten betreffend.

Um den Correspondenten in Berlin und Breslau eine möglichst bequeme Gelegenheit zur Beförderung ihrer gegenseitigen Correspondenz und zur umgehenden Beantwortung derselben zu verschaffen, und gleichzeitig eine zweckmäßigere Briefbeförderung zwischen Berlin und Frankfurt a. d. O. und zwischen Stettin und Frankfurt a. d. O. und Breslau zu erlangen, hat das Königl. General-Post-Amt beschlossen, den Lauf der zwischen Berlin und Breslau bestehenden Schnellposten vom 1. November d. J. in der Art abzuändern, daß

a) die vierspännige Schnellpost
Dienstag, Sonnabend 9 Uhr Abends
aus Berlin abgeht, und
Donnerstag, Montag 10¾ Uhr Morgens
in Breslau eintrifft dagegen
Sonntag, Mittwoch 6 Uhr Abends
aus Breslau abgefertigt wird, und
Dienstag, Freitag gegen 8 Uhr Früh
in Berlin ankömmt.

In Frankfurt wird die Reitpost nach und von Stettin mit dieser Schnellpost in genaue Verbindung gesetzt.

b) Die dreispännige Schnellpost
wird aus Berlin abgehen
Sonntag, Donnerstag 6 Uhr Abends,
in Breslau eintreffen,
Dienstag, Sonnabend 7 Uhr 25 Min. Früh,
aus Breslau geht dieselbe ab
Dienstag, Freitag 6 Uhr Abends,
und kömmt in Berlin an
Donnerstag, Sonntag 7½ Uhr Morgens.

Breslau den 26. October 1832.

Ober-Post-Amt.

Anzeige.

Versammlung des Gewerbe-Vereins Montag den 29sten October Abends 6 Uhr, Sandstraße No. 6.

Breslau den 27sten October 1832.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 31sten October c. sollen in dem unterzeichneten Amte 40 Stück Gewehre, 1$\frac{1}{16}$ Ctnr. Weitzen Mehl und 2¾ Ctr. Roggen-Mehl in kleinen Quantitäten öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 24. October 1832.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Widerruf.

Da höherer Anordnung zufolge, das Zinsgetreide aus dem Ohlauer Kreise nicht hier, sondern in dem Königlichen Rent-Amte Ohlau versteigert werden soll, so wird die Bekanntmachung vom 21sten d. hiermit aufgehoben, und zugleich bemerkt, daß der diesfällige Verkaufstermin, in Bezug auf das obengedachte Ohlauer

Zinsgetreide vom Königlichen Rent-Amte Ohlau besonders bekannt gemacht werden wird. Dagegen bleibt es dabei, daß die Zinsgetreide-Quantitäten, welche das Avertissement vom 14ten d. enthält, den 29sten d. in hiesigem Rent-Amts-Locale (Ritterplatz No. 6) werden versteigert werden. Breslau den 26. October 1832.

Königliches Rent-Amt.

Proclama.

Das Freystandesherrliche Dominium zu Hermsdorf hiesigen Kreises beabsichtigt, die ihm eigenthümlich zugehörige oberschlägige Leinwand-Walke daselbst, welche sich mit dessen Malz-Mühle unter einem Dache befindet, zu einer Glasschleiferei zu 3 Schnuren und 12 Schleifzeugen umzuändern und dazu denjenigen Wasserlauf und resp. Wasserkraft ohne Veränderung zu benutzen, welche die frühere seit einiger Zeit eingegangene Walk-Mühle betrieb. Zufolge Allerhöchst emanirten Mühlen-Edikts vom 28. October 1810 §§. 6. u. 7. wird diese intendirte Bau-Veränderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Jedermann, der hiergegen einen gründlichen Widerspruch anzubringen gedenkt, aufgerufen, seine Einwendungen binnen dato und 8 Wochen entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum bei hiesigem Landrath-Amte anzubringen. Nach Verlauf dieser präclusivischen Frist hier eingehende Contradictionen bleiben ohne Berücksichtigung, Acta werden geschlossen und die Erlaubniß zum Bau wird von der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg den 11ten September 1832.

Königliches Landrath-Amt.
Gr. v. Matuschka.

Bekanntmachung
Brennholz-Verkauf betreffend.

Zum meistbietenden Verkauf nachstehender Klafter- und Reißiggehölze: A. Auf dem Holzhofe zu Grüntanne: 1) 358 Klaftern Eichen-Leib, 2) 54½ Klftrn. Eichen gemengt, 3) 9½ Klftrn. Eichen-Ast, 4) 2 Klftrn. Eichen-Stock, 5) 155 Klftrn. Rothbuchen-Leib, 6) 33¾ Klftrn. Rothbuchen gemengt, 7) 362 Klftrn. Kiefern-Leib, und 8) 28½ Klftrn. Kiefern gemengt; B. Auf dem Verkaufs-Platz bei Bergel: 1) 29½ Klftrn. Eichen-Leib, 2) 2¾ Klftrn. Eichen gemengt, 3) ¾ Klftrn. Weisbuchen gemengt, 4) 8¼ Klftrn. Linden- und Aspen-Leib, 5) 6½ Klftrn. Linden und Aspen gemengt, und 6) 34 Schock weich Schiffsreißig, sämmtlich in größeren und kleineren Loosen, habe ich einen Termin in loco Grüntanne auf den 9ten November a. c. als an einem Freitage, angesetzt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, wie die Licitation des Morgens um 10 Uhr beginnen, und das Holz auch vor dem Termine zu jeder schicklichen Zeit von den Königlichen Förstern Bosch in Grüntanne und Bratwe in Kanigure vorgezeigt werden wird. Vorläufig bemerke ich, wie ⅓ der resp. Meistgebote im Termine an den dabei anwesenden Herrn Forstrendanten Geisler deponirt werden muß; alle übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht. Dem füge ich noch bei, wie das Holz auf dem Grüntanner Holzhofe ganz nahe dem Flößbach aufgestellt worden, und gegen Zahlung der Selbstkosten auf Erfordern nach Jeltsch geflößt wird.

Peisterwitz den 21sten October 1832.

Der Königliche Ober-Förster.
(gez.) Krause.

Holz-Verkauf.

Der öffentliche meistbietende Verkauf der dieses Jahr zum Hiebe kommenden Hölzer im Königl. Forst-Revier Nimkau wird in nachstehenden Terminen stattfinden, und zwar: 1) Im Wald-District Schönau, hart melirtes Strauchholz, den 9ten November c. Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des Waldwärters daselbst. 2) Im Wald-Distrikt Nippern, Kiefern Stangen-, Birken- und hart melirt Strauch-Holz den 12ten November c. Vormittags um 10 Uhr im dasigen Gerichts-Kretscham. 3) Im Wald-Distrikt Wilxen, hart melirt Strauchholz den 19ten November c. Vormittags um 10 Uhr im dortigen Gerichtskretscham, und 4) Im Wald-District Canth-Schimmelwitz, einige starke Eichen auf dem Stamm, und hart melirt Strauchholz, den 20sten November c. Vormittags um 10 Uhr in der neuen Brauerei zu Canth. Die Local-Forstbedienten sind beauftragt, die betreffenden Hölzer auch vor dem Termine, jedem Kauflustigen zur Besichtigung anzuweisen. Die Verkaufs-Bedingungen sollen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden.

Nimkau den 23sten October 1832.

Königl. Forst-Verwaltung. Künzel.

Bekanntmachung.

Da seit dem 16ten d. Mts. unter den Einwohnern der Stadt und Vorstädte von Striegau weder Cholera ähnliche, noch wirkliche Cholera-Erkrankungs- oder Todesfälle mehr vorgekommen sind, so wird dieselbe in Gemäßheit des 9ten §phes der Instruction vom 31sten Januar 1832 für Cholerafrei erklärt.

Striegau den 26sten October 1832.

Die Orts-Commission.

Bücherversteigerung.

Zu der den 29sten d. M. beginnenden Bücherversteigerung, in welcher unter andern auch die Bücher des verst. Herrn Geh. Rath Gerhard vorkommen, sind noch Verzeichnisse bei mir zu haben.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bücherversteigerung.

Die zum 15ten d. M. angesetzte Bücherversteigerung, kann erst den 29sten statt finden. Verzeichnisse werden bei mir ausgegeben Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Holz-Verkauf.

Das Dominium Dittersbach bei Winzig beabsichtiget, seine dieses Jahr zum Einschlag bestimmten Forst-Hauungen, bestehend in Eichen-, Erlen- und Kiefern-Holz, entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, jedenfalls doch auf dem Stamme, an den Meistbietenden zu verkaufen. Termin dazu ist auf Donnerstag den 8ten November d. J. Vormittag 9 Uhr am Orte selbst angesetzt, und wird das Wirthschafts-Amt bis dahin täglich bereit seyn, die Forstflecke denen sich meldenden Kauflustigen, zur Besichtigung anzuweisen.

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Ich bin Willens mein Freigut in Roms bei Reinerz (der Dinterhof genannt) zu verkaufen. Es enthält nach geometrischer Vermessung und angefertigten Charte 341 Morgen Land, mit besonders gesunder Schaafweide, es ist in gutem Bauzustande, hat das nöthige lebende und todte Inventarium, wintert 300 Stück Schaafe, 6 Kühe und 4 Pferde, hat mehrere Wirthschafts-Bequemlichkeiten und steuert monatlich nur 2½ Rthlr., hat 13 Rthlr. 10 Sgr. zu erhebende Zinsen und ist Laudemialfrei. Kauflustige ersuche ich, sich direct an mich zu wenden.

Stein, Amtmann in Ober-Hannsdorf, bei Glatz.

Ganz trocknes Brennholz

vorzüglich rothbuchen, erlen und eichen, zu herunter gesetzten Preisen, ist zu haben, auf dem Kohlen-Platz vor dem Oder-Thore bei

Ph. Behm, Rosenthaler-Straße No. 1.

Anzeige.

Graue und grüne, zahme und deutsch sprechende Papagoyen, indianische Aras, ein Kakadu, Löwen-Affen, Leponder-Affen, sind zu verschiedenen Preisen zu haben, im Gasthofe zum blauen Hirsch auf der Ohlanerstraße i. No. 19. bei dem Vogelhändler Pape aus Hamburg.

Einige Gutspachten in der Nähe von Breslau, sind baldigst nachzuweisen

vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Die Himmelskunde,

allgemein verständlich, zum Gebrauch für Schulen und zur Selbstbelehrung, nach J. W. Schwarz bearbeitet von Dr. A. Peters, mit einem Vorworte von W. G. Lohrmann, Oberinspector, ꝛc. Dritte, verbesserte, mit den neuesten Entdeckungen bereicherte Auflage. Mit Kupfern, ungebunden 16 Ggr. — Alle, die einen richtigen Ueberblick der erhebenden Lehren der Astronomie gewinnen wollen, ohne wesentlich in die mathematischen Wissenschaften einzugehen, Alle, die in einer faßlichen und dabei edlen, gebildeten Sprache den Himmel mit seinen unzählichen Welten kennen lernen wollen, finden gewiß in diesem Werke volle Befriedigung. Es ist zu haben bei G. P. Aderholz (in Breslau) Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Ankündigung
einer neuen sehr wohlfeilen Ausgabe
der
Lehre vom Krieg,
von dem
Freiherrn von Valentini.
In 4 Bänden, etwa 100 Bogen in gr. 8.,
mit 56 Planen.

Die allgemeine Theilnahme welche diesem Werke sogar im Auslande zu Theil geworden ist, so wie die vortheilhaften Beurtheilungen desselben in den kritischen Blättern, haben seinen Werth außer Zweifel gesetzt, und das Bedürfniß desselben ist um so größer, da es das alleinige Werk für jetzt ist, worin nach den neuesten Grundsätzen den Krieg zu führen gelehrt wird. Dies Bedürfniß zu befriedigen und dies Werk auch in die Hände der minder bemittelten Officiere zu bringen, habe ich mich entschlossen, eine neue wohlfeile Ausgabe davon zu veranstalten, womit ich bereits den Anfang gemacht habe und wo jeder dies Werk, was bis jetzt 17 Rthlr. 5 Sgr. kostete, beinahe um die Hälfte dieses Preises erhalten kann.

Die Preise dieser wohlfeilen Ausgabe sind folgende. Wer sich verbindet sämmtliche 3 Bände zu nehmen, zahlt:

A.	für den ersten Band, die Lehre vom kleinen Krieg mit 13 Planen	1 Rthlr. 25 Sgr.
	für den ersten Theil des zweiten Bandes, die Lehre des großen Krieges, 1ster Bd. mit 24 Planen	2 Rthlr. 25 Sgr.
	für den zweiten Theil des zweiten Bandes, die Lehre des großen Krieges, 2ter Bd. mit 11 Planen	2 Rthlr. 5 Sgr.
	für den dritten Band, der Türken-Krieg mit 8 Planen	2 Rthlr. 5 Sgr.
	in Summa also	9 Rthlr. — Sgr.

Wer jedoch nur einzelne Bände davon nehmen will, zahlt:

B.	für den ersten Band . . .	2 Rthlr. 10 Sgr.
	für den ersten Theil des zweiten Bandes	3 Rthlr. 10 Sgr.
	für den zweiten Theil des zweiten Bandes	2 Rthlr. 20 Sgr.
	für den dritten Band . . .	2 Rthlr. 20 Sgr.

welcher Betrag jedesmal gleich bei Ablieferung jedes einzelnen Bandes bezahlt wird.

Der erste Band, der kleine Krieg, so wie der dritte Band, der Türkenkrieg, sind bereits fertig und können sogleich in Empfang genommen werden.

Berlin, Ende September 1832. Voike.

In Breslau zu haben bei Gosohorski, Albrechts-Straße Nro. 3.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Taschenbuch für Künstler und Handwerker.

Ein Ideen-, Mode- und Erziehungsmagazin für sie alle, namentlich für Mechaniker. Drechsler, Tischler, Ebenisten, Uhrmacher und alle Metallarbeiter. Zugleich als Supplement zu dem neuen Schauplatz der Künste und Handwerke (bis jetzt 60 Bände). Nach den besten deutschen und ausländischen Quellen bearb. von Dr. Theod. Thon. 1 Bdchn. Mit 16 Taf. Abbild. 8. 1 Rthlr.

Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!! Dieser Wahlspruch hat vor allem bei obigem Werk geleitet, welches den Zweck hat, Künstler und Handwerker mit dem Brauchbarsten bekannt zu machen, was während der letzten Jahre im In- und Auslande erfunden wurde, um mit Ersparniß von Mühe, Material, Aufwand und Zeit bessere Produkte zu liefern. Man wird in diesem Taschenbuche eine Menge Vorrichtungen u. Werkzeuge beschrieben und abgebildet finden, die in kostbaren und sehr vielen unzugänglichen Werken enthalten sind, und die geringe Ausgabe dafür dürfte durch die Vortheile, welche es an die Hand giebt, schon in wenigen Stunden wieder gewonnen seyn.

An meinem Taschenbuch-Lese-Cirkel, in welchem bereits 23 verschiedene Taschenbücher circuliren, können noch Leser Theil nehmen.

Das Abonnement beträgt 2 Rthlr. 10 Sgr., für diejenigen aber, welche bereits Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rthlr.

E. Neubourg, Buchhändler,
am Naschmaekte No. 43.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen erkläre ich, daß mein Sohn Siegfried Schlesinger majorenn und selbstständig, mit mir in keiner weitern Geschäftsverbindung stehe. Strehlen den 26. October 1832.

Der Kaufmann B. Schlesinger.

Ergebene Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen: daß ich morgen

Sonntag den 28. October

das schon hierorts bekannte mechanische

Casperle-Theater

wie vormals im blauen Hirsch eröffnen werde. Das Nähere werden die Anschlage-Zettel besagen.

Carl Eberle, Mechanikus.

Große Hollst. Austern

empfing wieder und offerirt solche billigst

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz Ohlauer-Straße.

Haarlemer Blumenzwiebeln,

direct aus Haarlem bezogen, und aus vorzüglich schönen Sorten bestehend, sind von jetzt an zu herabgesetzten Preisen zu haben bei

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Anzeige.

Brief- und Zulegtaschen in gepreßtem und grainirtem Leder so wie in Saffian, Stammbücher, Cigarren-Etuis und Taback-Dosen mit Gemälde und Stahlgarnirung, Souvenirs, Nadel-Etuis, Parolbücher, Visitenkarten-Taschen ꝛc. aus den besten Fabriken und im neuesten Geschmack gearbeitet, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

die Papierhandlung
C. W. Noeldechen, Schmiedebrücke No. 59.

Anzeige.

Wollene $\frac{8}{4}$ breite Fußteppichzeuge, welche vermöge ihrer dichten Webung sehr warm halten und dauerhaft sind, empfiehlt zu mäßigen Preisen:

Philipp Kubitzky, Elisabethstraße No. 12.

Frischen geräucherten Lachs,

frischen Elbinger sehr delicaten marinirten Aal, große vollsaftige Gardeser Zitronen, feine Gewürz-Chocolade pr. Pfd. 8 und 10 Sgr., Teltower Rüben, und feine Vanille das Loth 15 und 20 Sgr. offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Ton- und Strohpapier in verschiedenem Format zum Steindruck empfiehlt die Papierhandlung

C. W. Noeldechen,
Schmiedebrücke No. 59.

Bekanntmachung.

Die Einweihung des Gasthauses „zum Oesterreichischen Kaiser" (früher Schützen-König) findet Sonntags den 28sten statt, wozu unter Versicherung der reellsten Bedienung ergebenst einladet S. Hübel.

Federvieh-Ausschieben.

Sonntag den 28sten October gebe ich ein Federvieh-Ausschieben, wozu ergebenst einladet

Carl Anders,
Coffetier in Grüneiche an der Oder.

Zum Putzmachen und Damenschneiderei kann für Mädchen Beschäftigung nachgewiesen werden Weidenstraße No. 16.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 66ster Lotterie traf in meine Einnahme:

100 Rthlr. auf No. 50618.

70 Rthlr. auf No. 54882 83438 84806 84893.

50 Rthlr. auf No. 3792 35184 37388 50804 55897 65946 83436 84601 70 71.

40 Rthlr. auf No. 1864 19299 37336 77 50616 41 50825 31 42 89 55900 82375 83440 84686 87.

35 Rthlr. auf No. 3196 3800 5870 7326 30 19284 86 35189 37335 44 46 41010 29 37 49589 50606 13 50826 77 54878 79 83 55878 65947 82358 84628 42 49 98.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Lotterie-Gewinne.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 66ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Comtoir:

80 Rthlr. auf Nro. 21843.

70 Rthlr auf Nro. 452 498 1811 21461 26953 45818 79553.

50 Rthlr. auf Nro. 9602 92 21764 21856 81 31724 32138 39215 57 68 45967 47773 52532 54952 87 57958 60971 66470 86 69335 70825 79503 9 80 83306 25 86664 86861 89493 97.

40 Rthlr. auf Nro. 497 4316 5647 9685 14885 14895 22060 23587 26966 31318 36424 39228 42324 45826 45918 45965 91 47746 49753 51526 57 52520 54897 54959 67 60954 60 81 83 64008 28 33 65960 66472 70873 79504 82351 83400 86816 64 79 86.

35 Rthlr. auf Nro. 473 4355 87 4969 9206 9656 69 89 12201 17 24 30 14850 94 18756 95 21812 35 22046 26956 26965 82 93 94 32127 30 42 44 58 36407 17 36984 37902 39205 17 43 63 71 87 45170 45844 84 45926 45942 78 47750 60 49715 47 74 96 51548 92 52527 54907 13 34 39 80 60908 9 50 64036 39 66413 41 50 51 79 96 69312 70824 29 79502 12 14 22 79560 78 82 85 80704 35 83318 22 41 72 86079 86660 86857 48 65.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung 4ter Klasse 66ster Lotterie fielen nachstehende Gewinne in mein Comtoir:

Ein Gewinn zu 500 Rthlr. auf No. 35838.

6 Gewinne zu 100 Rtlr. auf No. 14288 14300 18688 26691 35820 81535.

7 Gewinne zu 80 Rtlr. auf No. 1393 14222 36013 39810 42469 63647 66195.

11 Gewinne zu 70 Rtlr. auf No. 14226 15377 18619 29427 35880 36199 63766 66208 67035 72347 79103.

54 Gewinne zu 50 Rtlr. auf No. 903 10002 10641 11562 96 14932 15521 27 29 16594 18616 19745 47 24718 93 26307 79 26603 74 34976 82 36097 99 38323 80 99 39819 40118 42200 42364 42423 48754 56582 96 57916 41 58 83 63642 63 85 63701 54 66160 78206 79174 81973 85079 85149 71 86059 86177 89493 97.

58 Gewinne zu 40 Rthlr. auf No. 905 16 2619 70 4035 57 11593 13955 57 14916 40 16513 23 71 18638 69 19029 19663 24712 26613 22 27 35833 96 36006 36158 37602 16 24 95 40111 21 42324 44 42444 68 48742 56598 57944 63645 63800 66177 67132 78219 79176 81972 85012 33 85122 85454 99 86040 96 86148 87823 89447 53 89549.

178 Gewinne zu 35 Rthlr. auf No. 1316 53 56 2608 14 4058 10008 17 38 11563 13958 14263 14907 36 15374 15513 16 16507 18662 71 73 86 19045 72 82 84 19670 76 93 19709 39 24704 44 65 80 26327 94 26601 6 14 57 97 29403 8 21 30617 31960 73 34979 35818 53 62 66 36021 36 39 46 49 67 36113 35 85 37606 14 42 51 91 37700 38327 72 98 39826 48 92 98 40101 35 41604 11 46 42352 67 42434 45201 13 44 48707 15 20 21 34 37 45 71 74 78 84 95 56511 22 36 45 75 57194 99 57901 5 40 66 88 59678 90 60333 47 63620 74 63707 10 12 69 66140 46 74 67009 67121 35 37 72327 59 78231 59 61 78872 79120 40 81507 41 66 78 87 81928 48 66 70 85034 39 45 82 86 85117 79 85467 80 89 94 86008 10 34 70 79 86106 73 88 91 95 87821 30 76 89426 42 43 44 51 70 71 89511 65 81.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Lotterie-Anzeige.

In 4ter Klasse 66ster Lotterie trafen in mein Comptoir:

70 Rthlr. auf No. 39787 79893.
50 Rthlr. auf No. 1228 7998 39632 46 41068 52310 23 79887.
40 Rthlr. auf No. 24375 28977 31312 18 57 95 39788 52309 54855.
35 Rthlr. auf No. 1203 12 53 59 62 9149 24378 28979 29590 98 31314 72 35548 37902 38874 75 49561 89 52313 18 65931 37 68276 81 86 79857 65 72 74 85 91.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse empfiehlt sich:

Gerstenberg,
am Ringe No. 60 (nahe an der Oderstraße).

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 66ster Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:

500 Rthlr. auf No. 990.
70 Rthlr. auf No. 14343 16268 25820 37533.
50 Rthlr. auf No. 4094 4184 4862 16238 80 17121 49 37512 21 38380 42119 45472 56276 63042 46 66013 74167 78206 80771 81973 89097.
40 Rthlr. auf No. 994 11593 14336 16202 17122 25824 46 37552 59 42078 63027 53 56 69 71568 73665 74169 80527 80752 81972.
35 Rthlr. auf No. 363 434 45 975 76 89 2374 95 4066 75 90 4185 4854 96 6914 14337 16254 17143 70 21102 25807 47 48 50 37589 38620 21 28 46 42069 42112 13 22 45458 47860 83 56203 9 10 41 47 55 83 63002 50 64 66174 73622 67 77 80501 28 31 49 53 62 85179 89064 81 89100.

Liegnitz den 25sten October 1832.

Leitgebel.

Wohnungs-Bekanntmachung.

Der Berlinerroth-Fabrikant Conrad wohnt jetzt auf der Altbüsser-Straße Nro. 10. bei der Maria-Magdalena-Kirche.

Local-Veränderung.

Die Brämersche Bibliothek, welche jetzt durch die neuesten Taschenbücher und eine schöne Auswahl der beliebtesten und neuesten Schriften vermehrt ist, befindet sich von heute an

Kupferschmiede-Straße No. 14. eine Treppe hoch.

Aufforderung.

Es sind diesen Sommer in einem Lohnkutscher-Wagen von Berlin nach Breslau von den Reisenden vier Stück große Landkarten, ein Regenschirm und ein Damenhut liegen geblieben, wovon die Eigenthümer nicht zu ermitteln sind und werden dieselben ersucht, sich diese Sachen Schweidnitzer-Thor Gartenstraße No. 15, neben dem Weißschen Coffeehause abzuholen.

Verlorner Pinscherhund.

Ein ganz junger langhaariger Pinscherhund hat sich verlaufen; derselbe ist mit einer weißen Brust und mit weißen Spitzen an den Füßen bezeichnet. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen 1 Rthlr. bei dem Bäcker Ludwig, Klosterstraße No. 4. abzugeben.

Wohnungs-Gesuche.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Küche in der ersten Etage auf der äußern Ohlauer- oder Schweidnitzer-Straße an der Promenade gelegen, und eine Stube nebst Kabinet, ohne Meubles werden verlangt

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirsky, Major, von Domanze; Hr. Hahn, Kaufmann, von Festenberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr Dähne, Hr. Hoffmann, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Neuhaus, Hr. Pielsticker, Hr. Spies, Hr. Baum, Hr. Schlieper, Kaufleute, von Elberfeld, Herr Vollbeding, Kaufmann, von Leipzig. — In der goldnen Gans: Hr. Braune, Gutsbes., von Nimkau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Paczenski, Geheimer Justizrath, von Strehlen; Hr. Correnz, Forstmeister, von Glatz; Hr. Fritz, Gutsbes., von Klein-Neundorff; Frau Staats-Räthin v. Rhediger, von Striese. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Köhler, Pastor, von Steinsdorff; Hr. v. Schickfuß, von Märzdorff; Hr. Galewski, Kaufm., von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Wocke, Apotheker, von Langenbielau. — In der goldnen Krone: Hr. Scholz, Weinhändler, von Frankenstein. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Hannstein, Kaufmann, von Roßdorff. — Im gold. Hirschel: Hr. Michaelis, Kaufmann, von Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. Frommann, Zuchthaus-Director, von Jauer, am Ringe No. 45.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.